



## Für Sie da

Liebe Leserinnen und Leser

Nach der globalen Finanzkrise 2008 pumpeten die Zentralbanken Unmengen an Geld in die Märkte, und sie reduzierten die Zinsen massiv – mit dem Ziel, die weltweite Rezession abzdämpfen und die Zahlungsfähigkeit der Staaten zu erhalten. Geld wurde extrem billig: Die Hypotheken wurden so günstig wie noch nie, gleichzeitig gab es für Ersparter keinen Zins mehr.

Erst im letzten Sommer beendeten die Zentralbanken ihre lockere Geldpolitik. In den darauffolgenden rund 12 Monaten hat die Schweizer Nationalbank den Leitzins in 5 Schritten um sage und schreibe 2,5 Prozentpunkte erhöht. Geld ist seither wieder etwas wert. Das merken auch die Sparerinnen und Sparer: Ihre Konti werfen wieder etwas ab. Erst recht bei der BSD: Wir haben auf den 1. September die Zinsen bei den Sparkonti noch einmal deutlich angehoben.

Finanzberichte zeigen, dass der Zinsertrag vieler Banken in jüngerer Zeit stark gestiegen ist. Auch unser Zinsdifferenzgeschäft verlief im ersten Semester gut. Als Genossenschaft steht für uns aber nicht die Gewinnmaximierung im Vordergrund, sondern die langfristige Zufriedenheit unserer Kundschaft. Eine gesunde Zinsmarge reicht uns, deshalb können wir Sie an der Entwicklung der Märkte partizipieren lassen. Gleichzeitig profitieren Sie weiterhin von vielen gebührenfreien Produkten.

Diese Entwicklung hat auch dazu geführt, dass fast vergessen gegangene Produkte plötzlich wieder attraktiv geworden sind – etwa Festgeld oder Kassenobligationen: Sie haben jetzt viele Möglichkeiten, mehr aus Ihrem Geld zu machen. Gern zeigen wir Ihnen auf, wie Sie sie nutzen können.

Denn dafür sind wir da.

**Dominic Böhm**  
Vorsitzender der Geschäftsleitung /  
CEO Bezirks-Sparkasse Dielsdorf

# AKTUELL

Ihre Bank  
informiert

Oktober 2023



Markus Seip, Filialleiter in Buchs: «Ihr müsst immer mit dem Unerwarteten rechnen!»

## Über Geld reden – weil's nötig ist

Der Umgang mit Geld will gelernt sein. Die Bezirks-Sparkasse Dielsdorf (BSD) schickt seit über zehn Jahren Mitarbeitende in Sekundarschulen, um jungen Leuten Themen wie Budget, Verschuldung oder die Sicherheit von Geld näherzubringen. Die Jugendlichen sind begeistert.

«Das ist etwas für die Zukunft, das kann ich brauchen!», sagt der 16-jährige Danilo in einer kurzen Pause zwischen zwei Lektionen. So kommentiert er einen ganz besonderen Unterricht, der an diesem Montag stattfindet: Fachleute der BSD stehen einen Tag lang vor den dritten Sekundarklassen in Dielsdorf und reden mit den Jugendlichen so angeregt wie unterhaltsam über Geld. Deren Interesse ist gross – denn mit Geld haben schliesslich

alle jeden Tag zu tun. «Viele haben es aber nicht im Griff», sagt Art, ein Kollege von Danilo. «Und darum ist gut, wird uns erklärt, wie man damit umgeht.»

### Früh übt sich ...

Art hat Recht: Viele haben das Geld nicht im Griff. 2020 veröffentlichte das Bundesamt für Statistik Zahlen über die Verschuldung von Privathaushal-





Zum Einstieg ein Rollenspiel: Alessandro macht den Bankangestellten, Markus Seip den abgebrannten Kunden.

ten. Dort heisst es: 15 Prozent aller Haushalte haben Zahlungsrückstände; das ist mehr als jeder siebte Haushalt. Auffallend ist der starke Zusammenhang von Verschuldung und Alter: Vor allem junge Menschen sind verschuldet. Eine Repräsentativbefragung im Auftrag des Bundesamts für Justiz zeigt, dass rund ein Viertel aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr Geld ausgibt, als zur Verfügung steht. Damit ist klar, wo bei der Bekämpfung der Verschuldung von Privatpersonen angesetzt werden muss. Denn wenn Jugendliche sich verschulden, ist das oft kein vorübergehendes Problem: 80 Prozent von jenen, die als verschuldet gelten, sind vor dem 25. Lebensjahr in finanzielle Schwierigkeiten geraten. «Früh übt sich» gilt also offenbar auch beim Schuldenmachen.

#### Schulden machen? Ganz einfach!

Dass sich heute mehr junge Menschen verschulden, als dies früher der Fall war, ist wenig erstaunlich. Vor einigen Jahrzehnten war es viel schwieriger, über seinen Möglichkeiten zu leben: Man kaufte in einem Laden mit Bargeld ein, das man im Portemonnaie haben musste. Heute können Jugendliche im Internet alles bestellen, was ihr Herz begehrt, oft auf Pump. Ratenzahlung ist gang und gäbe. Kleinvieh macht aber bekanntlich auch Mist, und die vielen kleinen Raten sprengen irgendwann das Budget. Kommt hinzu, dass Jugendliche heute viel markenorientierter sind als frühere Generationen – und dass die begehrtesten Produkte besonders viel kosten. Für das neue Smartphone oder die angesagten Sneaker müssen rasch einmal mehrere Hundert Franken aufgeworfen werden.

#### Engagement zum Jubiläum

Das Problem der Verschuldung kann heute lang vertagt werden, etwa mit Kleinkredi-

ten, die selbst junge Leute ziemlich einfach bekommen. Irgendwann schnappt die Schuldenfalle aber zu. Der heikelste Moment ist der Auszug aus dem Elternhaus, denn dann fallen plötzlich viele neue Ausgaben an. Die Folge: Raten können nicht mehr bezahlt werden, es kommt zu Betreibungen – und diese erschweren das Leben massiv. «Seid ihr betrieben worden, wird es sehr, sehr schwer, eine Wohnung zu finden», redet Markus Seip den Jugendlichen ins Gewissen. Der 55-Jährige leitet seit 2007 die Filiale Buchs der BSD, und er ist bei den Schulbesuchen dabei, seit es sie gibt. «2012 feierte unsere Bank ihr 175-Jahr-Jubiläum», erzählt er, «und aus diesem Anlass suchten wir ein sinnvolles Engagement.» Die Schulen zeigten sich sehr offen gegenüber der Idee, die Jugendlichen aus erster Hand über den Umgang mit Geld zu informieren.

#### Jugendliche unter Druck

Das Engagement weitete sich aus, Inputs liefert die BSD seit einigen Jahren auch in der Sekundarschule in Niederweningen; auch in Niederglatt, in Lehrbetrieben oder an Elternzusammenkünften kam es schon zu sol-

chen Veranstaltungen. «Die Inputs sind sehr wertvoll, denn manche Eltern legen auf das Thema daheim wenig Wert», sagt Markus Seip. Dabei sei die Situation für die Jugendlichen heute echt herausfordernd. «Ich habe nicht den Eindruck, junge Leute hätten heute furchtbar viele Bedürfnisse. Aber es geht ums Mitmachen – und das kostet eben Geld. Der Druck ist enorm.» Viel verändert habe sich seit Beginn des Engagements allerdings nicht. «Vorher war das Handy der grosse Kostenpunkt, jetzt sind es die Onlineshops.»

#### Ein echter Dialog

Markus Seip ist an diesem Montag mit seiner Präsentation zur Verschuldung nicht der einzige Referent der BSD. Melisa Maksuti, Kundenberaterin der Filiale Niederglatt, spricht in ihrem Workshop über Budget und Kontoführung, während sich Evelyne Greuter, Führungsunterstützung der Geschäftsleitung, der Kriminalität und Sicherheit annimmt – dass man den Code einer Kreditkarte niemandem mitteilen sollte, klingt eben viel selbstverständlicher, als es ist. Die Referentinnen und der Referent schätzen die Workshops genauso wie die Jugendlichen. «Als Regionalbank ist es uns ein Anliegen, die junge Bevölkerung über Geld zu informieren», sagt Monika Keller, bei der BSD für Marketing und Kommunikation zuständig. Der Austausch sei dabei kein einseitiger. «Wir erhielten von den Jugendlichen schon viele wertvolle Tipps für unsere Website oder unsere Jugendkonto-Angebote.» Von den Workshops können also alle profitieren.

#### Fixkosten, Unerwartetes ...

Markus Seip zeigt den jungen Leuten, wie sich Ausgaben zusammensetzen. Da sind einmal die Fixkosten: Miete, Steuern, Lebensmittel, öV, Krankenkasse, Handy. Wichtig sei, ehrlich zu budgetieren. «Viele vergessen zum Beispiel, dass sich bei einer Lohnerhöhung auch die Steuern erhöhen», so Markus Seip. Dann müsse man stets darauf gefasst sein, dass es auch eine unerwartete Ausgabe ins Haus schneien kann, eine



Können bereits mit Geld umgehen: Enrique, Danilo, Alessandro und Sarah.

Zahnarztrechnung oder eine Busse. «Dafür müsst ihr etwas zur Seite legen», so Markus Seip. Stets kann er Anekdoten aus dem Ärmel schütteln – etwa jene vom jungen Mann, der sich keine Winterreifen für seine zu teure Karre leisten konnte, aufgrund schlechter Witterung einen Unfall machte und jetzt wegen der unerwarteten Reparaturrechnung auf einem Schuldenberg sitzt.

#### ... und Träume

Und dann erwähnt der Filialeiter noch einen dritten Posten: «Heute arbeitet man nicht einfach, um seine Rechnungen zu bezahlen, sondern auch, um sich Wünsche zu erfüllen.» Er empfiehlt, jeden Monat etwas zur Seite zu legen, um sich später einmal die Traumreise oder das lang ersehnte Auto leisten zu können. Doch wie geht das überhaupt, Geld sparen – ob für Unerwartetes oder Wunschenswertes? Der Fachmann hat einen Tipp auf Lager, und er nimmt dabei auch die Eltern in die Pflicht: «Viele Eltern sagen, der Sohn oder die Tochter müsse nichts vom Lohn von der Lehre abgeben, die Familie habe genug Geld. Viel besser ist es aber, jeden Monat einen Betrag einzuverlangen und diesen bis zum Auszug des Jugendlichen für ihn aufzuheben.» So werden gleich zwei Fliegen mit einem Schlag erledigt: Der Sohn oder die Tochter erlebt, dass das Leben etwas kostet – und verlässt dann das Elternhaus mit einem schönen Startkapital.

#### Klarer Plan

Denn gerade das ist ein Problem für Jugendliche: Sie wissen gar nicht, wie teuer das Leben ist, weil daheim alles gratis zur Verfügung steht. «Schaut euch einmal daheim um und überlegt, was ihr bei einem Auszug alles kaufen müsst», fordert sie Markus Seip auf. «Die Gabeln, die Putzmittel, das alles kostet. Fast alle von euch leben heute auf einem Standard, den ihr nach dem Auszug nicht halten könnt.» In der Pause zeigt sich, dass manchen Jugendlichen sehr wohl bewusst ist, dass sie sorgsam mit Geld umgehen müssen. Alessandro hat allein mit dem Taschengeld schon Hunderte von Franken gespart, und auch Danilo hat einen klaren Plan, wie viel Geld er von seinem künftigen Lehrlingslohn zur Seite legen will. Sarah hat in der Schule das Freifach Wirtschaft belegt, «danach weiss man ungefähr, was auf einen zukommt». Trotzdem ist es nicht so, dass die BSD mit ihrem Engagement an den Schulen offene Türen einrennt. Die Statistiken sind klar: Ein angemessener Umgang der Jugendlichen mit Geld ist keine Selbstverständlichkeit.

## «Ich helfe gern»

Marlise Angstmann ist die Stimme der BSD. Und eine erfahrene Bankfrau.



Wer die sympathische Stimme von Marlise Angstmann mit Sicherheit hören möchte, ruft am besten die BSD ausserhalb der Öffnungszeiten an – dann erklingt eine von ihr gesprochene Ansage. Die meisten anderen Banken beauftragen ausgebildete Sprecherinnen und Sprecher mit den Standardansagen, die BSD setzt aus gutem Grund auf die eigene Mitarbeiterin: Das ist authentisch und passt zur Genossenschaft.

Zudem müssen hinsichtlich der Professionalität keinerlei Abstriche gemacht werden, denn Marlise Angstmann ist eine Expertin, wenn es darum geht, am Telefon so freundlich wie kompetent zu klingen: Seit vier Jahren nimmt sie die Anrufe auf der Hauptnummer der BSD entgegen. «Bis zu 45 pro Tag»,

**«Am Anfang leitete ich die Anrufe vor allem an die zuständige Person weiter, heute versuche ich, so oft wie möglich selber zu helfen».**

sagt die 52-Jährige. «Am Anfang leitete ich die Anrufe vor allem an die zuständige Person weiter, heute versuche ich, so oft wie möglich selber zu helfen. Ich liebe es, Leute zu unterstützen!» Mal geht es bei den Anrufen um Zahlungen, die gestoppt werden sollen, mal ums Bezugslimit bei der Debitcard, mal um Einstellungen beim E-Banking.

Dass Marlise Angstmann oft selber Rat weiss, hat damit zu tun, dass sie das Bankwesen aus dem Effeff kennt. Ja, eigentlich seit der Wiege, die in Zürich-Affoltern stand. «Meine Mutter arbeitete bei der SKA, mein Vater bei der Bank Leu, Gotte und Götti waren ebenfalls bei Banken tätig», sagt sie. Bei diesem Umfeld ist es keine Überraschung, dass sie selber ebenfalls in der Bankenwelt landete: Sie absolvierte die KV-Lehre bei der Filiale der damaligen SKA im Zürcher Seefeld. Nach einem längeren Sprachaufenthalt in den USA

kehrte sie zur Grossbank zurück, diesmal führte der Weg aber ins Verwaltungszentrum Uetlihof in Zürich. 11'000 Leute arbeiteten dort. «Man fühlte sich ein wenig wie eine Ameise», sagt Marlise Angstmann und lacht. Ihr Arbeitsalltag dürfte diesen Eindruck wohl noch verstärkt haben: Sie war in der Wertschriftenabteilung tätig, «am Morgen lag ein Stapel Papiere auf dem Schreibtisch, und man wusste: Bis am Abend muss das alles abgearbeitet sein».

Wohnhaft ist Marlise Angstmann in Wetztingen, wo auch die beiden Söhne zur Welt kamen. Nach acht Jahren als Vollzeitmutter stieg sie 2010 wieder ins Berufsleben ein, zuerst als Verkäuferin in einer Spezialpapeterie in Dietikon, ab 2013 wieder im Bankbereich – bei der Coop Depositenkasse in Baden. «Mit dem Grösserwerden der beiden Söhne war klar, dass ich mein Pensum erhöhen möchte», erzählt sie, «und ich sah, dass die BSD jemanden suchte.» Obwohl sie mit der Region gut vertraut ist und hier einige Freundinnen und Freunde hat, kannte sie die Bank nicht. «Aber die Stimmung beim Vorstellungsgespräch war derart familiär, dass ich mich gleich zu Hause fühlte», meint sie begeistert. Das habe sie immer geschätzt: in einer Bank zu arbeiten, wo man einander kennt und alle in alle Bereiche Einsicht haben. Wichtig sind ihr auch die Ausflüge, welche die Bank für die Mitarbeitenden organisiert. «Da erlebt man die Leute total anders als im Beruf», sagt sie, «und das wirkt sich dann auch positiv auf den Arbeitsalltag aus.» Wer wissen möchte, was Marlise Angstmann ausserhalb dieses Arbeitsalltags macht, dem oder der sei gesagt: In ihrer Freizeit töpft und malt sie gern – und sie steht oft auf dem Stand Up Paddle Board.



## VERANSTALTUNGEN

Mehr Informationen auf [sparkasse-dielsdorf.ch](http://sparkasse-dielsdorf.ch)

Donnerstag, 9. November 2023  
«Swiss Ski – der steinige Weg zurück zur Skination Nr. 1»



Referat von Urs Lehmann, Weltmeister in der Abfahrt 1993 und seit 2008 Präsident des Schweizerischen Skiverbandes. Der Anlass ist öffentlich; er ist Teil der Vortragsreihe «Blickpunkt» der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf.



Anmeldung bis 31. Oktober 2023 unter  
044 854 90 00 oder über [sparkasse-dielsdorf.ch](http://sparkasse-dielsdorf.ch).

Horse Park Dielsdorf, Neeracherstrasse 20  
Einlass ab 18.30 Uhr, Beginn 19 Uhr

Ihre Bank am Puls der Region



Genossenschaft

Dielsdorf	044 854 90 00
Buchs ZH	044 844 03 50
Niederglatt	044 851 81 10
Rümlang	044 817 99 00
Niederweningen	044 857 70 70

[info@bskd.ch](mailto:info@bskd.ch)  
[sparkasse-dielsdorf.ch](http://sparkasse-dielsdorf.ch)



# Wir engagieren uns

Die Bezirks-Sparkasse Dielsdorf ist mit der Region eng verbunden und unterstützt deshalb zahlreiche Vereine und Institutionen. In *aktuell* stellen wir jeweils ein ausgewähltes Engagement vor – diesmal das Team Rynkeby.



Thomas Brändli (2. v. r.) und ein Teil des Schweizer Teams Rynkeby schauen auf einer Trainingsfahrt bei der BSD-Filiale in Niederweningen vorbei. Foto: zVg

Eine Sportgruppe wie das Team Rynkeby gibt es wohl nur einmal auf der Welt. Die Idee dazu hatte ein Angestellter des dänischen Saft- und Fruchtsirupherstellers Rynkeby Foods. Nachdem bei ihm die Lungenerkrankung COPD diagnostiziert worden war, entschloss er sich, etwas für seine Gesundheit zu tun. Er organisierte mithilfe seines Arbeitgebers und zehn weiteren Velobegeisterten 2002 eine Velofahrt nach Paris, um sich dort die Schlussetappe der Tour de France anzusehen. Das Team Rynkeby war geboren und kam von seiner Reise mit einem erheblichen Profit zurück, den es der Kinderkrebstation der Universitätsklinik Odense spendete. Der Geschäftsführer von Rynkeby Foods war davon so begeistert, dass er aus der Fahrgemeinschaft ein Wohltätigkeitsprojekt machte, das einmal pro Jahr den Weg nach Paris auf sich nimmt. Die Idee und das Team verbreiteten sich in den folgenden Jahren über Skandinavien, die Färöer, Island, Deutschland und Belgien; 2020 stiegen erstmal auch in der Schweiz Radbegeisterte in den Sattel.

Mittlerweile zählt der Schweizer Ableger des Teams Rynkeby rund 40 Männer und Frauen, unter ihnen der Rechtsanwalt Thomas Brändli aus Niederhasli, der auch Vizepräsident des BSD-Verwaltungsrats ist. Der sportbegeisterte Familienvater erfuhr vom Team über Kontakte zur Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz, welche die vom Schweizer Team gesammelten Spenden erhält. «Sie wussten, dass ich gern Velo fahre, und fragten mich,

ob ich Lust hätte, die rund 900 Kilometer nach Paris unter die Räder zu nehmen», erzählt er. Thomas Brändli meldete sich an – und setzte sich dieses Jahr für acht Tage in den Sattel.

Das Team Rynkeby ist eine lockere Fahrgemeinschaft, bei der alle mitmachen können, die sportlich auf der Höhe sind. «Die Route führte durch die Vogesen, da wurden reichlich Höhenmeter bewältigt», erzählt Thomas Brändli begeistert. «Ein Teil der Strecke verlief sogar auf einer echten Tour-de-France-Etappe!» Für die ehrgeizigen Fahrerinnen und Fahrer steht auf der Reise nach Paris natür-

**«Ein Teil der Strecke verlief sogar auf einer echten Tour-de-France-Etappe!»**

lich der Spass mit Gleichgesinnten im Vordergrund. Doch alle sind auch darum bemüht, kräftig die Werbetrommel zu rühren und Sponsoren und Spendenbeiträge für die Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz aufzutreiben. So wandte sich Thomas Brändli auch an die BSD. «Dort war man vom Projekt überzeugt und grosszügig bereit, sich als Gold-Sponsor zu engagieren», sagt er. Viel Spass und die Unterstützung einer guten Sache – dafür ist die BSD immer zu haben!